



99

**DINGE,**  
die zu wissen  
lohnt

SARAH  
GAFFURI

# Franz von Assisi

& die Suche nach  
dem einfachen Leben

JAN THORBECKE VERLAG

**VERLAGSGRUPPE PATMOS**

**PATMOS  
ESCHBACH  
GRÜNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN  
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben

*Mit herzlichem Dank an Bruder Dr. Niklaus Kuster OFMCap  
für die fachliche Unterstützung und die Neuübersetzung des  
San Damiano-Gebets*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2026 Jan Thorbecke Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG,

Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern

[produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de](mailto:produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de)

[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de)

(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen nach GPSR)

Gestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Druck: Finidr s.r.o., Český Těšín

Hergestellt in Tschechien

ISBN 978-3-7995-2184-0

# Inhalt

1. „Der mit den Tieren“ .....	8
2. Pax et Bonum! Pace e bene! .....	9
3. Wer jetzt genau? .....	10
4. Brüder und Schwestern .....	11
5. Eckdaten .....	12
6. Woher wissen wir das eigentlich alles? .....	13
7. Da macht man sich (k)ein Bild ... ..	15
8. Ein Kind seiner Zeit .....	16
9. Assisis Herren .....	18
10. Eine behütete Kindheit .....	20
11. Zwietracht in der Stadt .....	21
12. Franziskus zieht in den Krieg .....	23
13. Ein erster Tiefpunkt .....	23
14. Ein zweiter Anlauf für den Rittertraum .....	25
15. Eine erste Umkehr .....	26
16. Eine Braut für Francesco .....	26
17. Herrin Armut .....	28
18. Ähnliche Ideen ... ..	29
19. ... und ganz andere .....	30
20. Die Schönheit Gottes in der Welt finden .....	30
21. Besitz schafft nur Probleme und Gewalt .....	31
22. Franz findet einen Schatz .....	32
23. San Damiano .....	34
24. Das Kreuz von San Damiano .....	35
25. Franciscos Gebet vor dem Kreuz .....	36
26. Eingesperrt vom eigenen Vater – befreit von der Mutter .....	37
27. Nackt in aller Öffentlichkeit .....	38
28. Loslassen kostet – und beschenkt .....	40
29. Vom Bürger zum Bruder .....	41
30. Der Gaukler Gottes .....	43
31. Währenddessen in Spanien .....	44
32. Neue Wege braucht die Kirche .....	46
33. Eine Matrioschka-Kirche .....	48

34. Erste Brüder .....	48
35. Ohne Netz und doppelten Boden .....	49
36. Der Prophet im eigenen Land .....	50
37. Päpstlicher Segen .....	52
38. „Dann wohnen wir halt in der Scheune!“ .....	54
39. Alles, nur kein Geld! .....	55
40. Das rechte Maß .....	55
41. Von allem ein bisschen .....	58
42. Die Umwelt wird zur Mitwelt .....	60
43. Bruder Falke, Schwester Grille .....	61
44. Ein erstes Tierschutzgesetz .....	63
45. Die Vogelpredigt .....	63
46. Eine Schwester für die Brüder .....	66
47. Eine Römerin zur Freundin .....	69
48. Brüderliche Mütter, mütterliche Brüder .....	71
49. Bruder Wacholder .....	72
50. Neue Ziele, neue Probleme .....	74
51. Beim Sultan .....	75
52. Sufis, die Minderbrüder des Islams .....	77
53. Eine denkwürdige Begegnung .....	78
54. Wahre Größe zeigt sich in der Gnade .....	79
55. Darum läuten die Glocken am Mittag! .....	79
56. Expansion .....	80
57. Kein Guru, kein Kontrollfreak .....	81
58. In der Regel braucht es nun eine Regel .....	82
59. Jedem ein Stückchen Franz .....	84
60. Die Brüder Räuber .....	86
61. Armut um der Armut willen? .....	87
62. Ein Mann mit einer Agenda .....	89
63. Ein besonderes Weihnachtsfest .....	91
64. Wer anderen eine Grube gräbt .....	94
65. Eine Frage der Bildung: Antonius .....	96
66. In der Einsamkeit .....	98
67. Ein persönlicher Karfreitag ... ..	99
68. ... und ein persönliches Ostererlebnis .....	100
69. Der Lobpreis von La Verna .....	101
70. Stigmata? .....	102
71. Franziskus und Leo .....	104

72. Auch Bruder Leib will versorgt sein .....	105
73. Lichtvolles aus der Dunkelheit .....	106
74. Das erste italienische Gedicht .....	107
75. Der Sonnengesang .....	107
76. Gelobt mit, für und durch! .....	109
77. Ein Lobgesang auf die Friedfertigen .....	110
78. Auch Schwieriges gehört zum Leben .....	111
79. Ein Vers für jedes Jahr .....	112
80. Ein Brief von Franz! .....	112
81. Schwester Tod ist da .....	114
82. Die Rückkehr in die Stadt .....	116
83. Jacobas Mandelplätzchen .....	118
84. Zu prunkvoll für den Poverello? .....	119
85. Eine kleine Stadt mit großer Bedeutung .....	120
86. Das Tau .....	120
87. Drei Knoten .....	122
88. Eine vielfältige Ordenswelt! .....	123
89. Berühmte Laien-Franziskaner .....	124
90. Nicht nur katholisch! .....	125
91. Durchblick dank eines Franziskaners .....	125
92. Maximilian Kolbe .....	125
93. Zuflucht in Assisi .....	127
94. Ein Franziskaner in Jerusalem .....	129
95. Ein Papst der Armen .....	129
96. Ein bisschen Spaß muss sein .....	130
97. Franziskanische Armut heute .....	131
98. Impulse in die heutige Zeit .....	132
99. Was bleibt? .....	133

# 1

## „DER MIT DEN TIEREN“

Franziskus, das ist doch der mit den Tieren, oder? Niedlich, der Franz! Der hat zu den Vögeln gepredigt, mit Bienchen und Häschen gesprochen und einen zahmen Wolf gehabt. Süß! Und die Franziskaner, sein Orden, das sind doch diese gemütlichen Typen mit dem köstlichen Bier, nicht wahr? Immer gut gelaunt und lustig drauf.

Diese Klischees sind natürlich nicht wahr, und sie haben eine etwas seltsame Schlagseite. Denn wenn wir genau hinschauen, war Franziskus alles andere als niedlich: Er war weltbewegend, tiefgründig, mit Ecken und Kanten. Freundlich, ja. Liebevoll, extrem. Lustig und froh, ja, auch. Aber er war ein Mystiker, ein Visionär und ein Prophet, wie ihn die Welt vielleicht alle paar hundert Jahre mal erleben darf. Er war ganz schön unbequem – zumindest für die Reichen und Mächtigen, für die Kriegstreiber und die Gierigen.

Ja, er hat den Tieren gepredigt. Tatsächlich gibt es aus verlässlichen Quellen – und zu denen kommen wir später noch – zahlreiche Berichte darüber, wie wilde Tiere zahm wurden und nicht von seiner Seite weichen wollten. Die Orden, die aus seiner Spiritualität hervorgegangen sind, gelten als außerordentlich menschen-nah, weltzugewandt und naturverbunden. Bier brauen und trinken ihre Mitglieder heute vermutlich nicht mehr als alle anderen Menschen (im Mittelalter war Bier eine Fastenspeise und daher sowieso in vielen Klöstern im Angebot). Aber dass man den Brüdern und Schwestern der franziskanischen Orden Leutseligkeit und Umgänglichkeit attestiert, kommt nicht von ungefähr. Man versteht es sofort, wenn man Franziskus etwas besser kennenlernt.

## 2

### PAX ET BONUM! PACE E BENE!

So begrüßen sich Menschen gerne, die sich von Franz von Assisi inspiriert fühlen. Das Motto lässt sich überall in Italien kaufen, besonders um Assisi herum, auf hübschen Keramik-Kacheln und anderen Souvenirs. Dabei heißt es, Franz habe diesen Gruß so oft verwendet. Das ist allerdings nicht wirklich belegt, und in seinen Schriften kommt die Formel nirgends vor. Erste Gefährten erzählen, dass Franziskus diesen Gruß von einem anderen Stadtbewohner kannte. Dieser warb in den Zeiten, da sich Adelige und Bürger blutig bekriegten, so für den Frieden in der Stadt. Die drei Worte fassen jedoch das Programm des Heiligen aus Umbrien ganz gut zusammen: Wörtlich übersetzt bedeuten sie „Frieden und Gutes!“

Was Frieden ist, verstehen die meisten – zumindest ist es das, was wir uns doch fast alle herbeisehnen. Aber was ist mit dem „Guten“ gemeint? Wenn wir heute jemandem – etwa zum Geburtstag oder zum Abschied – „alles Gute“ wünschen, dann meinen wir, dass seine Pläne gelingen, dass seine Wünsche wahr werden, dass ihm nur Positives widerfährt, etwas in der Art.

Für Franziskus ist Gott allein der Gute und daher Urgrund für alles, was in unserer Welt an Gutem existiert. Diese Art von Güte und Schönheit hat dann vielleicht weniger damit zu tun, wie viele meiner Pläne sich umsetzen lassen, sondern eher mit der Frage, wie „gut“ ich noch lebe, wenn es nicht nach meinen Wünschen geht. Diese Art von „Gutem“ spüren zu können, hat mit Zufriedenheit – also dem Frieden im Herzen! – zu tun.

Wünschen wir einander *Pace e bene*, drücken wir damit aus: Ich wünsche dir, dass es zutiefst in deinem Herzen friedlich zugeht, egal, was sonst passiert.

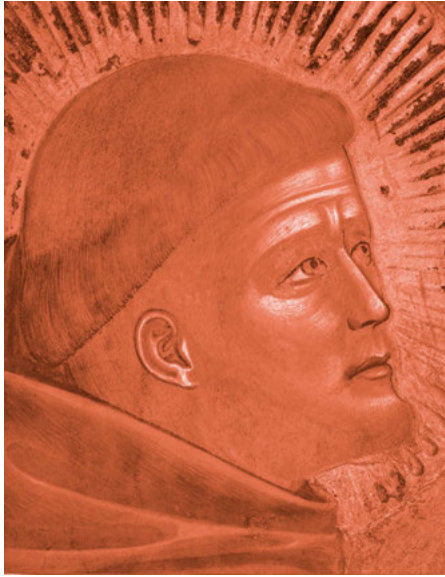
Frieden ist erst dann nachhaltig möglich und gut, wenn er tief in unseren Herzen aufblüht. Wahre Lebensqualität, *bonum*, ist wiederum nur dann möglich, wenn wir eine tiefe Zufriedenheit in uns spüren dürfen. „Pax et bonum“ ist also ein ganzheitlicher Wunsch. Für Freunde des Franz von Assisi gilt er allen: den Armen und Ausgegrenzten ebenso wie den Reichen und Mächtigen.

## 3

### WER JETZT GENAU?

Franziskus hat viele Namen. Wir verwenden sie hier synonym, auch ein wenig zur Abwechslung. Bis heute heißt er in Italien Francesco, auf Deutsch meist Franziskus und Franz, gern mit dem Zusatz „von Assisi“ – das ist kein Adelstitel, sondern eine Ortsangabe zur genaueren Personenbestimmung: der Franz, der aus Assisi stammt. Dazu gesellt sich noch ein weiterer italienischer Begriff: der *Poverello*. Der Beiname leitet sich von *povero*, „arm“ ab, und ist verkleinert: der kleine Arme. Weil die Armut in Francescos Spiritualität so zentral ist und weil ihn seine Bescheidenheit so berühmt gemacht hat, nennen ihn Freunde und Zugehörige schon damals so.

Auch „Gaukler Gottes“ oder „Hofnarr Gottes“ (*giullare di dio*) ist eine Bezeichnung, welche die Menschen Franz und seinen Brüdern schon früh geben, weil sie so kreativ und verspielt predigen; ebenso *Minderbrüder*, weil sie sich selbst als minder und klein im Sinne von bescheiden und weniger wichtig sehen, und natürlich als Brüder.



## 4

### BRÜDER UND SCHWESTERN!

Brüder und Schwestern, genau, nicht Mönche, nicht Nonnen. Das ist wichtig für die Männer und Frauen, die sich der Bewegung um den Poverello anschließen, auch heute noch. Denn Mönche und Nonnen leben in nur sehr begrenzt zugänglichen Klöstern, oft sogar ein Leben lang im gleichen, und halten sich dort an einen ganz streng getakteten Tagesablauf. Brüder und Schwestern hingegen, die leben in wechselnden Gemeinschaften, ziehen umher, helfen in Pfarreien aus, in Schulen, arbeiten in einem Beruf und teilen alles miteinander: die Pflichten, die in der Gemeinschaft anfallen, wie Garten, Küche, Haushalt; aber auch den Glauben – und natürlich das, was sie erwirtschaften.

Brüder und Schwestern haben keine Äbte oder Äbtissinnen, leben auf Augenhöhe miteinander und tragen gegenseitig Verantwortung. Franziskus bezeichnet auch die Tiere, die Himmelskörper und die Elemente als Geschwister, weil auch sie vom einen Vater stammen. Das lässt tief blicken: Seine Theologie und Spiritualität leben von der Geschwisterlichkeit. Es gibt keine Chefs, keine Würdenträger mit Sonderrechten. Karriere? Die macht man besser anderswo.

## 5

### ECKDATEN

Geboren wurde Francesco, Franziskus oder eben Franz 1182, und er starb vor 800 Jahren, 1226. In seinem verhältnismäßig kurzen Leben gründete er einen neuen Orden mit einer eigenen Spiritualität und inspirierte außerdem einen neuen Frauenorden. Das erste Gedicht in italienischer Volkssprache stammt vor ihm, rund 100 Jahre bevor Dante Alighieri seine *Göttliche Komödie* fertigstellt. Zwei handschriftliche Dokumente sind von Franziskus im Original erhalten, anderes als Diktate oder Abschriften. Gleich nach seinem Tod entstanden mehrere Biografien. Seine Überreste liegen heute, anders als von ihm vorgesehen, in einer großen Wallfahrtskirche. Franziskus ist Schutzpatron Italiens, der Tiere, der Umwelt und des Umweltschutzes, aber auch der Armen, der Weber, der Tuchhändler und Schneider, Flachs- und Tapetenhändler und allgemein der Kaufleute, aber auch der Sozialarbeit.

# 6

## WOHER WISSEN WIR DAS EIGENTLICH ALLES?

Seit Franziskus' Tod sind 800 Jahre vergangen. Und trotzdem wissen wir heute viel über den Poverello. Denn obwohl von ihm selbst nur wenige handschriftliche Dokumente erhalten sind, haben wir darüber hinaus mehrere originale Schriftstücke, die er diktiert hat, und es existieren auch zahlreiche frühe Abschriften seiner Texte. Dazu zählen Briefe und die Regelwerke. Zudem aber begannen unmittelbar nach seinem Tod 1226 die Menschen um ihn herum, ihre Erinnerungen aufzuschreiben.

Besonders wichtig sind die fünf Werke von Thomas von Celano, der selbst um 1215 in den franziskanischen Orden eingetreten ist und somit zu den frühen Brüdern zählt. Er ist nur wenig jünger als Franziskus, ist 1221 auf der zweiten, erfolgreicheren Expedition über die Alpen dabei und kehrt irgendwann um 1224 zurück. Auf jeden Fall ist er 1228 dabei, als Franz heiliggesprochen wird. Er ist Augenzeuge vieler Ereignisse. Ab 1244 werden die letzten Brüder, die Franziskus noch erlebt haben, vom Orden gebeten, alles zu sammeln, was sie über den Ordensgründer wissen. Diese Daten dienen dann Thomas als Grundlage für eine weitere Biografie, die er in den folgenden Jahren verfasst. Später schreibt er noch eine Sammlung von Wundern, die der Heilige aus Umbrien während und nach seinem Leben vollbracht haben soll.

Ein weiteres wichtiges Werk ist die sogenannte Dreifährtenlegende, die von drei der allerersten Brüder verfasst worden sein soll: Leo, Rufino und Angelo. Auch bei ihnen handelt es sich um echte Augenzeugen, die Franziskus gut kannten und viel Zeit mit ihm verbrachten – beispielsweise auch auf La Verna, einer Einsiedelei der Brüder –, und sie werden

später direkt neben Francesco beigesetzt, gemeinsam mit einem weiteren frühen Bruder, Masseo. Dieser Text enthält nur wenige Wunderberichte und hält sich kaum mit Detailfragen zu den Regeln auf, und er ist die einzige Quelle, die viele Episoden aus der frühesten Anfangszeit überliefert. Giovanni von Perugia gehört ebenfalls zu diesen ersten Brüdern, und er hat eine Gründungsgeschichte abgefasst, die ihm erst später zugeordnet werden konnte.

Weiter sind Zeugnisse auch von außerhalb erhalten: Jacques de Vitry, ein Augustiner-Chorherr, stieß 1216 in Italien auf die Minderbrüder und war sofort fasziniert. Er schrieb als Kreuzfahrerbischof eine eigene Historie, in der Franziskus und die Brüder eingehend besprochen werden, auch die Friedensmission in Ägypten, bei der Jacques dabei war.

Im 14. Jahrhundert, also ein- bis zweihundert Jahre nach den Ereignissen, entstehen weitere Legenden, etwa die *Fioretti*, die „Blümlein des heiligen Franziskus“. Auch sie sind wertvoll, weil sie oft grundsätzlich franziskanische Weisheit in anschauliche Kurzgeschichten verpacken. Echte biografische Daten liefern sie tendenziell weniger.



# 7

## DA MACHT MAN SICH (K)EIN BILD ...

Natürlich weiß niemand genau, wie Franziskus ausgesehen hat. Aber die ersten Abbildungen, die es von ihm gibt, entstanden relativ kurz nach seinem Tod und unter Mitwirkung von Menschen, die ihn persönlich kannten. Darum ähneln sie sich auch recht stark, obwohl sie geografisch in großer Distanz zueinander gemalt wurden. Alle zeigen sie einen recht zarten Mann, zierlich, mit großen Augen, leicht abstehenden Ohren und einer markanten Nase. Der kleine Mund mit den geschwungenen Lippen weist zwei Falten an den Seiten auf, wie sie Menschen haben, die nicht mehr ganz jung sind und in ihrem Leben geredet, gelitten und aber auch mal gelacht haben. Er hat feine Augenbrauen und einen eher schütterten Bart. Er trägt jeweils ein braunes oder graues Kapuzengewand, das ihn als Wanderbruder erkennbar macht, gegürtet mit einem einfachen, hellen Strick, in den drei Knoten gemacht wurden, und wo die Kapuze den Kopf freilässt, sieht man die Tonsur, eine kahlrasierte Stelle. Er ist barfuß, und häufig wird er mit den Wundmalen Christi dargestellt, also Löchern in Händen, Füßen und der Seite. Auf diese sogenannten *Stigmata* gehen wir später noch ein.

Das älteste Fresko, das den Mann aus Umbrien zeigt, blickt von einer Kirchenwand im Benediktinerkloster San Benedetto in Subiaco. Das Kloster heißt auch *Sacro Speco*, und Franziskus klopfte hier vermutlich um 1223 als Pilger an. Dieses Fresko wird auf das Jahr 1228 datiert, also zwei Jahre nach Francescos Tod – das Jahr, in welchem er heiliggesprochen wird. Auf diesem Bild lächelt der Poverello fast; es zeigt ihn noch ohne Heiligenschein und ohne Wundmale (die hätte er bei seinem Besuch in San Benedetto auch noch gar nicht gehabt). Seine rechte Hand ist leer, seine linke